

XXV. Jahrgang
Nr. 8

Berliner

20. Februar 1916
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Dorfidyll aus Mazedonien.

Phot. B. J. G.



Vom Zeppelin-Angriff auf Paris:
Der Trichter, den eine Bombe in das Straßenpflaster gerissen hat, wobei der Tunnel der Untergrundbahn beschädigt wurde.
Aus einer englischen Zeitschrift.

Die Stahlhelme unserer Feinde

Die französischen und englischen Armeen haben bekanntlich neuerdings Stahlhelme von eigentümlicher Form eingeführt. So haben also unsere Feinde unsere im Anfang des Krieges viel belachten und oft karikierten Helme — wie übrigens auch unsere sonstigen militärischen Einrichtungen — nachgemacht. Auf der großen Berliner Kriegsausstellung ist von diesen Helmen eine ganze Anzahl zu sehen. Sie gleichen in ihrer Form einem altmodischen Barbierkopf, sind sehr unhandlich und schwer. Anfangs haben sich die französischen Soldaten auch sehr über die Helme beschwert.



Ankunft König Nikita in Frankreich.

Nikita.

Zweck der Stahlhelme ist, gegen die gefährlichen Kopfwunden Schutz zu bieten. In vielen Fällen wird aber gerade das Gegenteil erreicht. Wenn nämlich Splitter des Stahlhelmes in die Wunde geraten, so entstehen gefährliche Komplikationen. Die Helme sind schmutzig-grau gefärbt; als einzige Verzierung ist vorn das Relief einer Bombe angebracht, wie sie auch auf den Knöpfen der französischen Uniform zu sehen ist. Die englischen Helme sind glatt. Innen sind sie mit Leder garniert; sie werden mit Riemen am Kopf festgeschnallt. Ihr Gewicht übertrifft bei weitem dasjenige unserer Armeehelme, ohne indessen deren Güte und praktische Verwendbarkeit irgendwie zu erreichen.



General Scheloff,
Oberkommandierender der bulg. Armee,
der den Orden Pour le mérite erhielt.

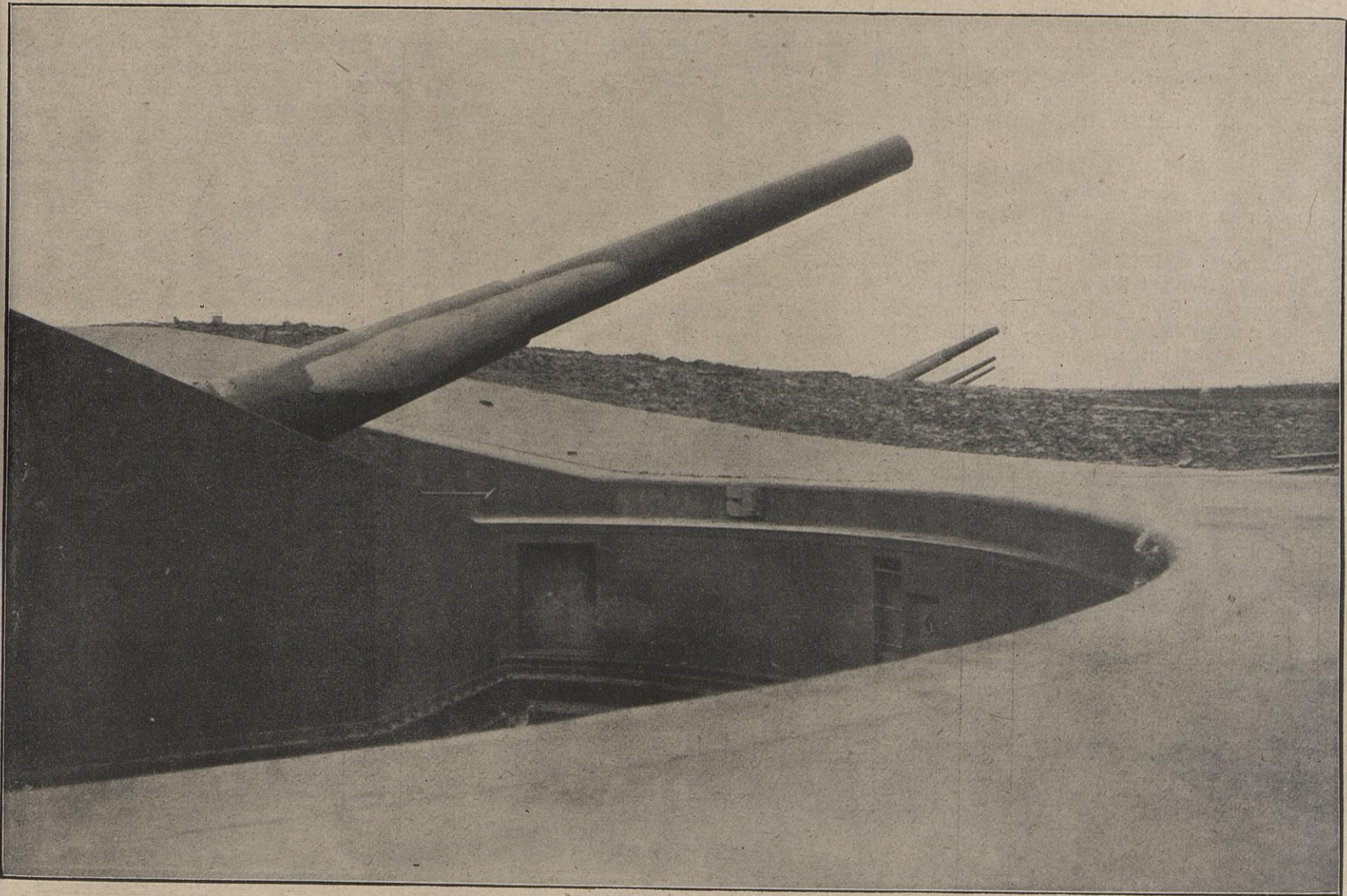


Leutnant Berg,
der Führer der „Appam“.
Phot. Ne dall, Apenrade



Begegnung zweier deutscher Torpedoboote an der flandrischen Küste.

Phot. Heinr. Lichte & Co.



Unser Küstenschutz an der Nordsee: Eine Batterie am Strand.

Phot. A. Grohs.



„Kameraden“. Gemälde von Robert Sterl.



„Absalon“. Gemälde von Albert Weisgerber (gefallen im Westen).

AUS DER NEUEN AUSSTELLUNG DER BERLINER FREIEN SEZESSION

Die neue Ausstellung der Freien Sezession ist der äußere Ausdruck eines Ereignisses, das sich mit der Regelmäßigkeit einer Naturerscheinung zu wiederholen pflegt, so oft eine neue Generation in der Kunst herangewachsen ist. Den wilden Revolutionären von gestern, die noch im Jahre zuvor etwa mühsam um Sitz und Stimme kämpften, sind mit eines die Pforten aufgetan, so daß sie mit den anerkannten Kunstgrößen — den Revolutionären von vorgestern — plötzlich gleichberechtigt vor das Publikum treten. Wer das einige Male in seinem Leben mitangesehen hat, regt sich nicht leicht mehr darüber auf. Er weiß, daß er einem Naturereignis gegenübersteht, mit dem er sich wie mit jedem anderen Naturereignis abzufinden suchen muß. Das ist natürlich nicht immer ganz leicht. Man soll in Sehen und Denken um-

lernen, was sich so mit einem Male nicht machen läßt. Hat die jetzt auf der Höhe der Manneskraft stehende Generation ihre Aufgabe in der künstle-

rischen Wiedergabe des Natureindrucks gesehen (Impressionismus), so tritt die junge Generation mit dem Anspruch auf, vielmehr das in ihrer Seele Ringende künstlerisch auszudrücken (Expressionismus). Es handelt sich um zwei einander entgegengesetzte Strömungen, denen nur das Mittel der Aussprache gemeinsam ist: die Kunst. Naturgemäß ist es ungewöhnlich interessant, einmal wie auf dieser Ausstellung so verschiedenes Wollen brüderlich nebeneinander beobachten und studieren zu können, wo es sich berührt und wo es sich scheidet. Ein besonderer Raum ist dem Gedächtnis der im Kriege Gefallenen geweiht. Unter ihnen lernt man am schmerzlichsten der großen Begabung Albert Weisgerbers nachtrauern, die gerade zur Reife gediehen schien. Seine Werke sind neben denen dreier anderer gefallener Kameraden zu sehen.



Büste des im Westen gefallenen Reichst.-Abg. Ludwig Franck (Soz.) von Carl Ebbinghaus.



„Bildnis des Geigers Louis van Laar.“ Gemälde von Walter Bondy.



„Singer“. Holzbildwerk von E. Barlach. Aufnahmen von Quidde & Müller, Berlin



Der Krieg in der Wüste: Rast auf dem Vormarsch. Im Vordergrund ein Beduine beim Schöpfen von Wasser aus dem Wasserloch. Pho.: Borck.

Der Krieg in der Wüste

Von Erich von Salzman

Der Weltkrieg hat unsere Feldgrauen und die Soldaten unserer Verbündeten nicht nur auf guten Landstraßen in reich angebaute Gegenden gebracht, sondern noch sehr viel mehr durch endlose Wälder, durch Sümpfe, in Urwald und kahle Felsgebirge und schließlich in die

Steppen und Wüsten des fernen Orients. Die Schwierigkeiten der Kriegsführung haben sich in demselben Maße gesteigert wie die Wegelosigkeit zunahm, das Land nichts mehr für die Ernährung der Truppen hergab, die Witterungsverhältnisse sich verschlimmerten und schließlich der Mangel an

dem eintrat, was der Mensch zum köstlichsten rechnet, was es gibt, nämlich Wasser. Dem Krieg in der Wüste kann man damit in der Steigerung der Schwierigkeiten die Krone zusprechen. Man muß endlose afrikanische und asiatische Wüsten gesehen haben, um das beurteilen zu können. Ich



Ra'at el Nach, das „Dattelschloß“, ein wichtiger Ort für die aus Ägypten nach Mekka wandernden Pilger-Karawanen, der bei Beginn des Krieges von den türkischen Truppen eingenommen wurde.



An einem Brunnen in der Wüste.

Selbst bin oft durch die mongolischen Steppen geritten, ich habe das wasserlose Gebiet der weit entlegenen Provinz Kansu in China durchquert und bin endlich mehrere Monate lang entlang dem Tientschan, dem Himmelsgebirge im innersten Asien gezogen. Der Marsch ging von Wasserstelle zu Wasserstelle. Als wir die große Wüste zwischen An-fan und Hami in fünfzehn Gewaltmärschen durchquerten, war es stets am Abend die bange Frage: „Werden wir Wasser finden oder nicht?“ All diese furchtbaren Gegenden des innersten Asien sind ja durch Sven Hedins Schilderungen bekannt und berühmt geworden. Ich bin dort auch mehrfach auf seinen Spuren gewandelt und habe das Schrecklichste gesehen, was es dort gibt, die Taklamakan, deren westlichen Gipfel ich von Morabätschi über Ordanpadschah bis Kaschgar durchritt. Sanddünen über Sanddünen. Vierzig bis fünfzig Meter hoch stiegen die Berge an, nichts wie purer loser Sand. War man unter der brennenden Wüsten Sonne ermattet mit keuchender Brust oben angelangt, so sah man in der merkwürdig durchsichtigen Wüstenluft auf Duzende von Kilometern nichts wie eine Welle hinter der anderen. Eine

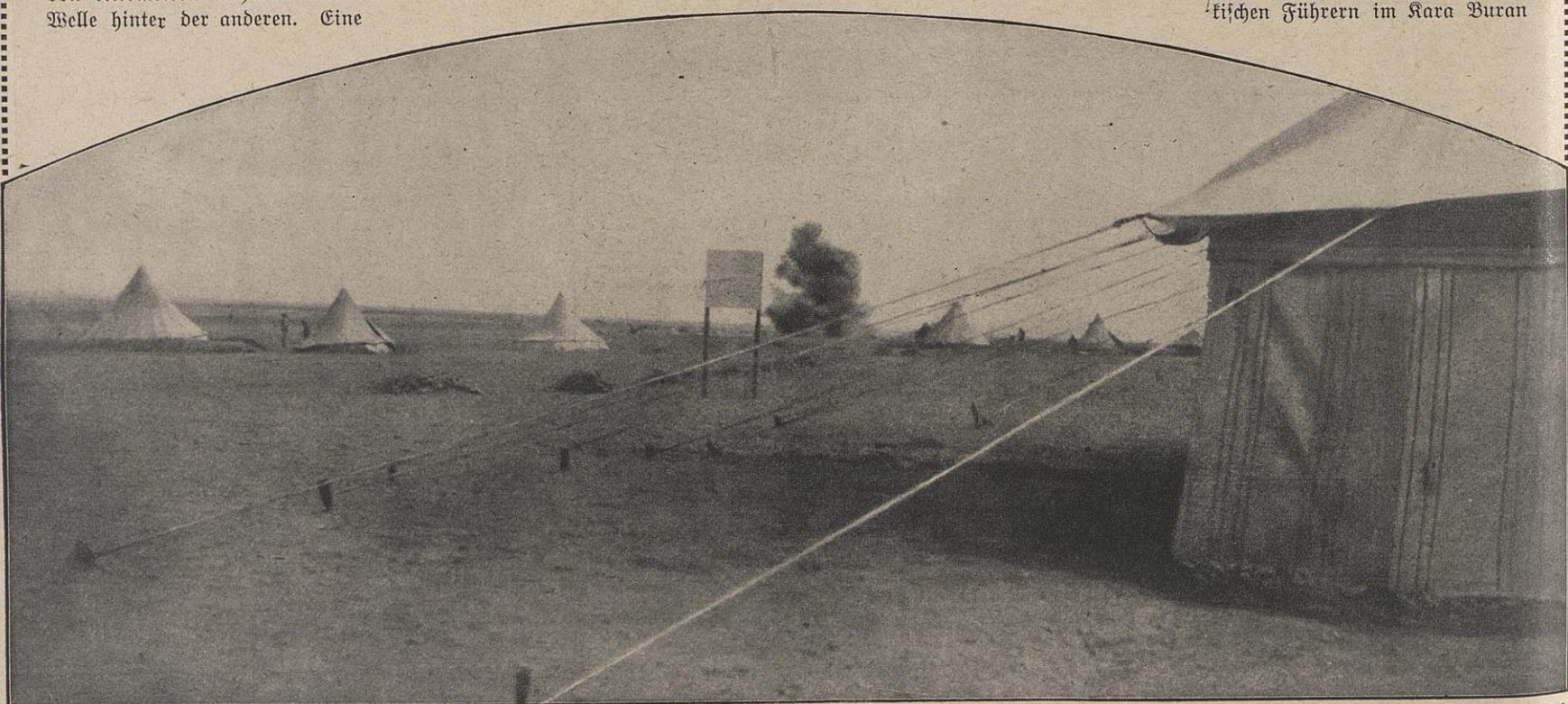


Eine Straße in Kut-el-Amara (200 Kilometer von Bagdad), wo 12,000 Engländer unter General Townshend von den Türken eingeschlossen sind.



Arabische Scheichs von der Küste des Roten Meeres.

Düne gleich der anderen wie eben ein Ei dem anderen gleicht. Der Schweiß rinnt, man hat ein trockenes, erstickendes Gefühl in der Kehle, die Augen sind gerötet und brennen, und hat man von dem Ramm einer jener wandernden Sanddünen Ausblick, so wird man schwindlig. Was hilft dem Kulturmenschen des fernen Westens die beste, durch Jahrzehnte angelernte Orientierungsgabe! Ohne den einheimischen Führer ist er verloren. Man weiß nie, ob nicht wenige Kilometer davon die Räuber lauern, die die Karawanen an besonders abgelegenen Stellen zu überfallen und auszurauben lieben. Die mongolischen Räuber gleichen in ihrer Grausamkeit und Tapferkeit den Beduinen der arabischen Wüste. Ich bin mit diesen Leuten in der nördlichen und westlichen Mongolei mehr als einmal geritten. Ich habe sie um ihre Falkenaugen beneidet und mich stets mit ihnen gut vertragen, besonders nachdem sie die Wirkung der vorzüglichen europäischen Waffen gesehen hatten, die ich nie vergaß, ihnen vorzuführen. Am meisten imponierte ihnen immer die Selbstlade-Pistole, deren Mechanismus für sie etwas Unerklärliches hatte. Ich bin mit türkischen Führern im Kara Buran



Fliegerbomben in einem Lager in der Wüste einschlagend.



Kindergesellschaft bei der Königin von Rumänien am Geburtstag der 7 jährigen Prinzessin Helene.
 Prinzessin Helene Königin Prinzessin Elisabeth

Phot. Berman.

geritten. Der schwarze Sturm der Kara Buran kam heulend und zischend wie eine schwarze Wand herangefaut. Unsere Tiere drehten den Rücken gegen den peitschenden Wind und verweigerten das Vorwärtsgen. Der puderfeine Sand drang durch alle Kleidungsstücke durch, bald knirschten die Zähne aufeinander, die Augen sahen nichts mehr, und man hüllte sich ein, so gut und so viel es eben ging. Und die Führer ritten. Sie ritten wie die Teufel, ihre Tiere peitschend. Man klammerte sich am Sattel fest und ließ die turkestanischen Pferdchen laufen was sie konnten, immer dem Führer nach. Diese Wüstenföhne hatten den gleichen Instinkt wie die Tiere der Wüste. Auch in dem schwarzen, grausamen Sandsturm fanden sie sich zurecht, und am Abend saßen wir in den Filzjeltzen freundlicher Kirgisen, die uns Stutenmilch und Schaffläse verabreichten. Die Wüsten, in denen sich bald Kämpfe abspielen werden, ähneln denen Turkestans in ihrer grauenhaften Einöde und Wasserlosigkeit. Ich sah sie oft

genug vom Schiff aus, wenn ich den Suez-Kanal durchfuhr. Manche Teile ähneln auch wieder den Steppen und Wüsten Südwestafrikas. Man sieht Bäume und Sträucher und ab und zu auch ein

trockenes Flußbett, das alle paar Jahre vielleicht einmal Wasser führt. Dort findet man dann, wenn man stundenlang gräbt, das köstliche Naß, das Mensch und Tier unentbehrlich ist, und ohne das eine Kriegsführung in der Wüste zur Unmöglichkeit wird. Die Wüste ist großartig und furchtbar zugleich. Erdrückende Hitze am Tage und schwere Kälte des Nachts wechseln oft ab. Uns waren in Südwestafrika die Wasserlöcher oft genug bis an den Grund ausgefroren, und unsere tapferen Reiter lagen klappernd vor Frost und schlaflos auf dem durch die entsetzliche Tageshitze ausgedorrten Boden. Die Wüste wirkt stark auf alle Sinne des Menschen. Sie ist wie etwas Unfassbares, und mancher hat das Gefühl: Jetzt nimmt sie mich auf, jetzt bin ich verloren. Der Krieg in der Wüste stellt an die Willenskraft des Menschen die höchsten Anforderungen. Er muß fast raffiniert vorbereitet sein, wenn er zum Erfolge führen soll. Vielleicht wird er die schwerste Aufgabe sein, vor die wir gestellt wurden.



Enver Pascha zu Besuch auf einem österreichisch-ungarischen Donau-Monitor.
 Phot. Erdekes Ujsag.



Ein Jugendbild Gindenburgs, das ihn 1867 als Leutnant des 3. Garde-Reg. zeigt.



Gustav Falke †
 der Hamburger Dichter.
 Phot. Dührkoop.

NEBEN DEM KRIEGE

Paula, die Kriegslöwin

Frißchen Riefewetter schrieb eines Tages diesen Brief an seine Geliebte in Neukölln: „Was glaubst Du nur, liebste Paula, was es hier im Bogesenwald für Viehzeug gibt? Hunde, Ratten, Affen, Eidechsen, Löwen. Die kleine Löwin, die wir haben, heißt sogar Paula, ganz wie Du, und sie kratzt auch, wenn man sie ärgert. Früher haben wir immer ge-

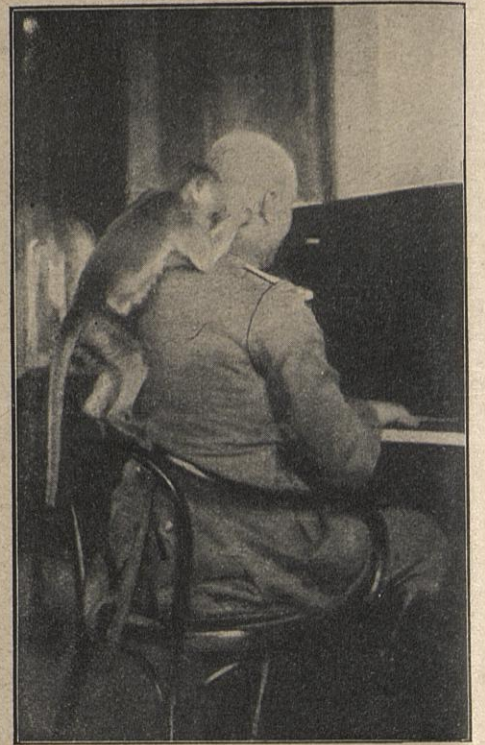


Exotische Schoßtiere bei den Truppen:
Die Löwin Paula.

dacht, wie schön es wäre, wenn uns mal von Zeit zu Zeit ein weibliches Wesen vor die Augen käme, jetzt ist unser Bedarf an Weiblichkeit aber durch die Paula reichlich gedeckt. Sie hat Mücken wie nur irgendeine Deiner Freundinnen, und treu ist sie nur so lange, wie man ihr was zu futtern gibt. Als Du mir das schöne Büchsenfleisch geschickt hattest, das unterwegs einen leichten Wildgeruch angenommen hatte, war sie meine erklärte Freundin. Du hättest mal sehen sollen, was sie für ein süßes Maul gemacht hat und wie sie vor Wonne schnurrte, wie ein Kästchen. Bitte schick nächstes Mal Dauerwurst und sei unarmt von Deinem Friß.“ — Frau Paula antwortete: „Wenn das Büchsenfleisch schlecht war, so kann ich doch nichts dazu. Ich esse nicht drin. Die Würste aber sind gut, und Deine Löwenpaula kann sich alle Pfoten danach lecken. Gibst Du ihr aber mehr als die Pelle, so kriegst Du's mit mir zu tun. Uebrigens Löwen! So dumm sind wir



Ansichtskarte eines Berliner
Droschkentuschers aus Rußland:
„Wie ich mir verändert habe.“

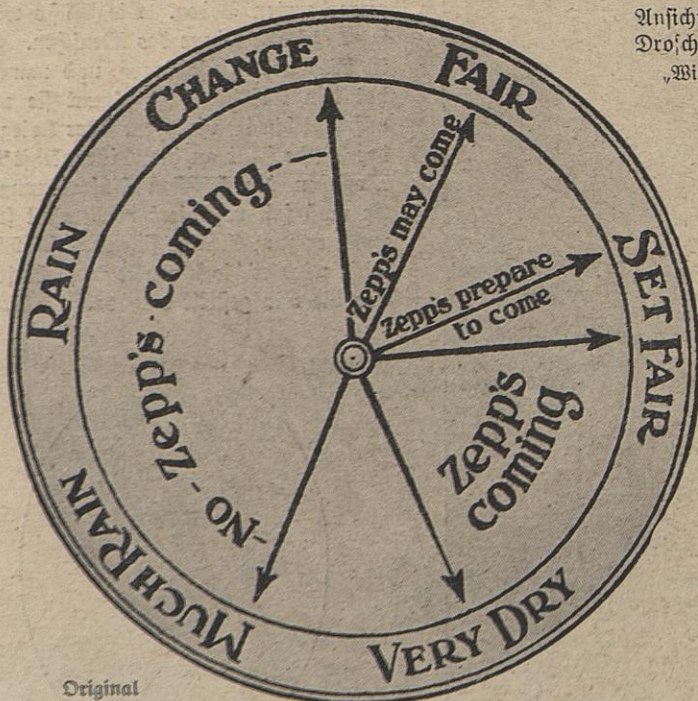


Exotische Schoßtiere bei den Truppen:
Der Affe Fips.

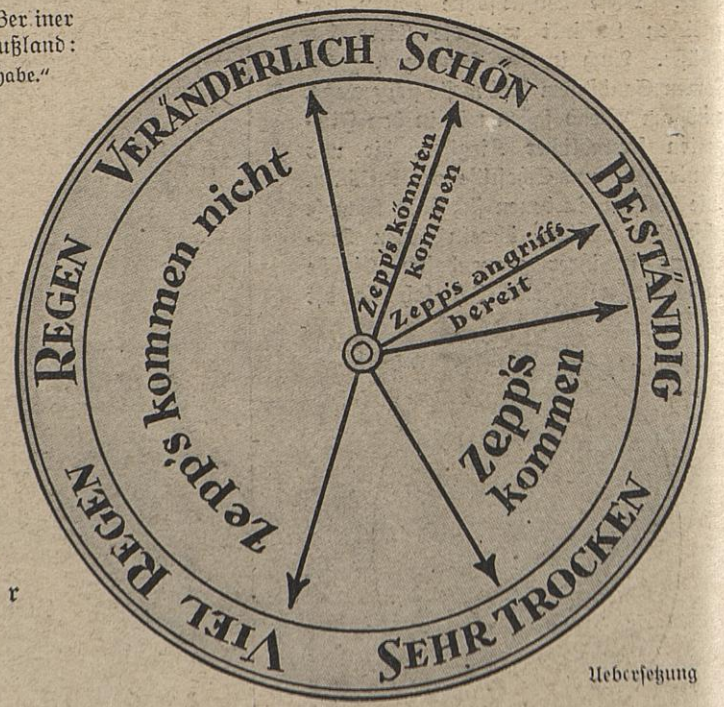
hinter der Front denn doch nicht. Deine Löwin ist wohl ein Rhinoceros, das Du in Deinem Taschenspiegel gesehen hast . . .“ — Frißchen schrieb umgehend: „So siehst Du aus. Da sieh Dir mal das Bild hier an. Das ist unsere Paula.“

Barometer und Zeppeline

Die Furcht vor den Zeppelin hat die Engländer veranlaßt, die Barometer mehr als bisher zu konsultieren. „Daily Mail“ hat ihren Lesern die Sache durch die hier wiedergegebene Zeichnung eines Barometers zu erleichtern versucht und daran folgende Erklärung geknüpft: „Schwankt die Nadel des Barometers zwischen „Viel Regen“ und „Veränderlich“, so ist die Gefahr, daß die Zeppeline sich herauswagen, viel geringer. Wenn aber die Nadel über „Veränderlich“ hinausgeht in Richtung auf „Sehr trocken“, und wenn die sonstigen Verhältnisse befriedigend sind, so sind Zeppeline zu erwarten.“



Original



Uebersetzung

Ein
Zeppelin-
Barometer

Zeichnung aus der englischen Zeitung „Daily Mail“, die den Lesern zeigen soll, wann die Ankunft von Zeppelin möglich ist.



Rosafenanariff auf eine Proviant-Kolonne

Zeichnung von Prof. Hugo Angewitter.

Das Flaggelied

Roman von Ludwig Wolff

5 Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

„Iß doch, mein Kind,“ mahnte Vinchen Spreckelmann unaufhörlich. „Nimm von der Torte! Willst Du den Streuselkuchen versuchen? Schmeckt er Dir nicht?“

„Doch, Großmutter,“ lächelte Elisabeth und stopfte sich den Mund voll.

„Clarachen, Du ißt wieder gar nichts.“

„Ich esse doch fortwährend, Großmutter.“

„Du mußt mehr essen, Kindchen,“ drängte die besorgte alte Frau. „Du siehst gar nicht gut aus. Nein, wirklich nicht. Sag' selbst, Samuel, ist sie nicht zu blaß?“

„Freilich ist sie zu blaß.“

„Du bist ganz wie Deine Mutter, Gott hab' sie selig. Die war auch immer blaß, weil sie zu wenig gegessen hat.“

Clara machte ein gequältes Gesicht und lud sich den Teller voll. Plötzlich schellte es im Laden. Samuel Spreckelmann setzte seine Kaffeetasse vom Mund ab und lief wie ein Jüngling hinaus. Man sah einen Matrosen im Laden stehen und hörte den Großvater sehr dienstbeflissen fragen: „Womit kann ich dem Herrn dienen?“

Der Matrose verlangte ein Halskettchen, offenbar für sein Mädchen. Samuel Spreckelmann legte alle Halskettchen vor, die er auf Lager hatte. Der Käufer wählte lange und umständlich, bevor er sich für eines entschied. „Was kostet das?“ hörte man ihn fragen.

„Elf Mark fünfzig, mein Herr.“

„Nicht zu machen,“ erwiderte der Matrose. „Zehn Mark geb' ich dafür.“

„Es kostet mich selbst elf Mark, mein Herr.“

„Na, denn nicht,“ erklärte der Käufer und wendete sich zum Gehen.

„Ich will Ihnen das Kettchen um elf Mark überlassen, mein Herr,“ beeilte sich der alte Spreckelmann zu sagen. „Da verdien' ich aber nich' n Pfennig bei.“

„Zehn Mark,“ wiederholte der Matrose hartnädig.

„Zehn Mark und fünfzig Pfennig,“ flehte der alte Mann.

„Zehn Mark. Nicht 'n Groschen mehr.“

Man vernahm einen herzerschütternden Seufzer. „Also in Gottes Namen,“ klagte eine alte Stimme. „Ich verliere eine ganze Mark bei dem Geschäft, mein Herr, das dürfen Sie mir glauben.“ Der Matrose lachte befriedigt und verließ mit schweren Schritten den Laden. Der Großvater kam behaglich schmunzelnd zurück und setzte sich wieder zu Tisch.

„Jetzt erkläre mir bloß,“ fragte der Doktor neugierig, „warum Du von dem Mann gerade elf Mark fünfzig für die Kette verlangt hast?“

„Weil ich dem Matrosen 'ne Freude machen wollte,“ erwiderte der alte Spreckelmann mit einem gutmütigen Lächeln.

„Das versteh' ich nicht, Großvater.“

„Das ist doch ganz klar, mein Junge. Wenn ich zehn Mark gefordert hätte, würde der Mann das Geld mißtrauisch und mit Unbehagen auf den Tisch gelegt haben. Ich kenn' doch das Schiffsvolk. So aber freut er sich, weil er mir eine Mark fünfzig abgezwaht hat.“ Der Greis blickte vergnügt auf seine Gäste und strahlte vor Zufriedenheit.

Elisabeth Uhrbecker sagte nach einer Weile, fast gegen ihren Willen: „Ich finde es wunderschön, Großvater, daß Sie dem Matrosen eine Freude machen wollten, aber es ist mir nicht ganz klar, warum Sie, in Ihrem Alter, noch immer so ein Geschäft betreiben.“

Die Geschwister sahen sich erschreckt an. Samuel Spreckelmann machte ein ernstes Gesicht und erwiderte mit Ueberzeugung: „Arbeit muß sein, mein liebes Kind. Ja, ja, das ist nicht anders. Weißt Du, was Hiob sagt?“

„Was sagt Hiob?“

„Hiob sagt: Ein Kriegsdienst ist des Menschen Leben auf Erden, und wie die Tage des Tagelöhners sind seine Tage.“

Elisabeth blieb eine Weile nachdenklich, dann fragte sie mit einem feinen Lächeln: „Wissen Sie aber, Großvater, was der Prediger sagt?“

Der alte Spreckelmann machte ein so verblüfftes Gesicht, daß seine Enkelkinder ganz vergnügt wurden. „Nu, was sagt der Prediger?“

Das junge Mädchen erklärte, so feierlich es nur konnte: „Der Prediger sagt: Jegliches Geschäft hat seine Zeit.“

Das Erstaunen des Greises war grenzenlos. Er öffnete den Mund und starrte das Mädchen überrascht an, als wäre es ein Engel, der sich vom Himmel in die Davidstraße herabgelassen hätte. Endlich fand er so weit die Fassung wieder, daß er mit einiger Verlegenheit sagen konnte: „Spaß, ist das ein kluges Mädchen!“ Er stand auf und küßte Elisabeth auf die Stirn. Er blieb bei ihr stehen, schüttelte seinen alten Kopf und fragte Vinchen: „Hast Du gehört, Mutter, was der Prediger sagt?“

Vinchen nickte nur und sah mit fröhlichen Augen ihre Enkel an. Der Großvater konnte sich gar nicht beruhigen. „Jetzt hab' ich das Buch der Prediger so oft gelesen, aber dieser Satz ist mir entgangen. Merkwürdig! Sehr merkwürdig.“ Mit diesen Worten ging er ganz langsam in den Laden.

Der Doktor flüsterte seiner Braut ins Ohr: „Das hast Du Dir fein ausgedacht.“

„Was fällt Dir denn ein,“ rief das junge Mädchen. „Der Satz steht wirklich im Prediger Salomonis.“

„Woher weißt Du es denn?“ fragte Clara, ein wenig ungläubig.

Elisabeth Uhrbecker lachte. „Ganz einfach. Unser Pastor hat mal über diesen Satz gepredigt. Daher rührt meine Bibelkenntnis. Sonst weiß ich auch nicht 'ne Silbe davon.“

Sie mußte ihre Lustigkeit unterdrücken, denn der Großvater trat wieder in die gute Stube. Er brachte eine goldene Uhr, eine Halskette, zwei Armbänder und andere altmodische Schmuckstücke, die er vor Elisabeth auf den Tisch legte. „Da hast Du, mein liebes Kind. Es ist das Verlobungs Geschenk Deiner Großeltern.“

Das junge Mädchen rief, gerührt und ein bißchen beschämt: „Aber das ist ja viel zu viel, Großvater.“

Samuel Spreckelmann erwiderte freundlich: „Nur Dir, mein liebes Kind: Wenn man Dir gibt, nimm! Wenn man Dir nimmt, schrei!“

„Silft denn das Schreien, Großvater?“ Der Greis lächelte schlau: „Manchmal, mein Kind. Man soll jedenfalls schreien.“

Das Mädchen küßte ihm die Hand. „Ich danke Dir vielmals, Großvater.“

„Ich hab' Dir zu danken, mein Kind. Du hast mir einen schönen Spruch geschenkt.“ Dann schwieg er eine ganze Weile, mit seinen Gedanken beschäftigt, während das Gespräch der anderen weiterging. Später fragte er ganz unvermittelt: „Was macht der große Jakob Spreckelmann?“

„Geschäfte, immerzu Geschäfte,“ antwortete Clara lächelnd.

„Ja, er ist ein tüchtiger Junge,“ meinte der Großvater mit einer gewissen Hochachtung. „Da ist gar nichts gegen zu sagen. Ein tüchtiger Junge.“ Man merkte deutlich, wie weh es dem alten Mann tat, daß sein geliebter einziger Sohn heute nicht auch in der guten Stube der Davidstraße am Tisch saß. Er mußte immer wieder an das Wort des Predigers denken, das ihn ins Unrecht setzte und die Partei des Sohnes ergriff.

Bevor die jungen Leute aufbrachen, nahm Samuel Spreckelmann seinen Enkel beiseite und erklärte: „Du hast gut gewählt, mein Junge. Sie wird Dir ein gutes Weib sein. Ich freue mich aus ganzem Herzen.“ Der Doktor hörte ihm glücklich zu, und seine Augen leuchteten. „Jetzt sag mir bloß, mein Junge: Wie viel kriegt sie denn Mitgift?“

„Ich weiß es nicht, Großvater,“ entgegnete Karl Spreckelmann harmlos.

Der alte Mann riß entsetzt seine Augen auf und flüsterte mit erstideter Stimme: „Was heißt. Du weißt nicht? Großer Gott, was ist das für eine Welt! Du weißt nicht, was Deine Braut mitbekommt?“

„Ich weiß es wirklich nicht,“ wiederholte der Doktor, der das Entsetzen des Greises nicht begriff.

„Vinchen,“ rief der alte Spreckelmann, „Vinchen, komm' mal her.“

„Was gibt es denn, Vater?“

„Denk' Dir, Vinchen,“ sagte er fassungslos, „denk' Dir, er weiß nicht, wie viel Mitgift seine Braut kriegt.“

Das alte Frauchen erwiderte mit einem milden, verstehenden Lächeln: „Es sind jetzt andere Zeiten, Samuel.“

Spreckelmann konnte die Sitten dieser Zeit nicht begreifen. Er blieb stumm in der Ecke stehen und suchte vergeblich, ein unentwirrbares Rätsel zu lösen.

Seine Frau nahm ihn beim Arm, um ihn zur Wirklichkeit zurückzuführen. „Verziff nicht, Samuel, Du hast Gäste.“

Er unterhielt sich wieder freundlich und voll Güte mit den jungen Leuten, aber es schien, als läge ein dichter Schleier über diesen unverständlichen Menschen, den seine schwachen Augen nicht zu durchdringen vermochten.

Als die lieben Gäste Abschied nahmen, gaben ihnen die Großeltern bis vor die Tür das Geleit. Die alten Leute blieben vor ihrem kleinen Laden stehen und winkten den Enkelkindern zu, solange sie in Sicht waren.

Samuel Spreckelmann aber schüttelte den weißen Kopf und sagte gequält zu seiner treuen Lebensgefährtin: „Denk' Dir, Vinchen, er weiß nicht, wie viel Mitgift sie kriegt.“

VIII.

Jeden Morgen, wenn Lillian Seymour erwachte, mußte sie aufs neue über ihr unbegreifliches Glück staunen. Sie war allein. Vor den Fenstern sangen die Vögel. Im Garten dufteten die Blumen. Sie dankte ihrem Herrgott für jeden Tag, für jede Stunde, die er ihr schenkte, aus übervollem Herzen.

Es war so herrlich still um sie herum. Das Dienstmädchen, das Tanashi aufgenommen hatte, war nicht redselig, und wenn es sprach, verstand man es nicht. Es stammte aus der Schöneberger Propstei und redete nur Platt.

In der ersten Zeit verließ Lillian ihr Heim nicht. Sie hatte so viel Freude an ihren drei kleinen Zimmern, die sie selbst instand hielt, daß ihr die Wohnung vollends genügte. Nachmittags saß sie im Garten, in ihrem eigenen Garten, mit einem Buch oder mit einer Handarbeit. Wenn Regentage kamen, blieb sie im geheizten Zimmer und spielte Klavier. Manchmal sang sie sogar schüchtern und leise, als fürchtete sie, das Glück zu verschrecken.

Das Schönste waren die Abende. Man konnte lange, lange auf der kleinen windgeschützten Veranda sitzen und die Dämmerung erwarten, die zögernd und behutsam ihre Schleier entrollte. Die See funkelte wie ein Opal und rauschte stärker, wenn das Land stumm wurde. Die Möwen vollführten ihre letzten Flüge und machten dann Feierabend. Endlich kam die Nacht, und viele tausend Lichter erglühten von Kiel bis Friedrichsort. Die Leuchttürme blinkten einander zu, wie gute Kameraden, die stets die Augen offen hielten. Ein später Dampfer glitt durch den Hafen und hinterließ eine funkelnde Spur.

Von Tanashi hörte Lillian fast nichts. Er schickte jede Woche das Geld, das der kleine Haushalt erforderte, und fügte selten mehr als einen bloßen

Gruß bei. Auch sie beschränkte ihre Mitteilungen auf das Geringste und prüfte sorgsam jedes Wort, das sie ihm zukommen ließ, um ihn nicht zu erzürnen oder mißtrauisch zu machen. Sie hütete sich, ihn wissen zu lassen, wie glücklich sie sich fühlte, denn sie fürchtete seine Böswilligkeit. Der Gedanke, daß er eines Tages kommen und ihre Rückkehr verlangen könnte, verdunkelte oft ihre hellsten Stunden. Sie mußte gehorchen, denn ein zweitesmal gelänge es ihr nicht, ihren Willen durchzusetzen, das wußte sie genau. Sie sagte sich aufrichtig, daß sie kaum hier säße, wenn ihre leidenschaftliche Bitte nicht irgendwie seinen Plänen entgegengekommen wäre. Welcher Art diese Pläne waren, bekümmerte Lillian nicht. Sie erhielt viele Briefe, die an sie gerichtet waren, aber von ihr nicht geöffnet werden durften. Sie mußte sie in einen neuen Umschlag legen und an Tanashi befördern. Sie tat es folgsam und geruhigen Herzens, denn sie war frei von Neugier. Sie hatte von niemandem auf der Welt eine Nachricht zu erwarten, und was andere schrieben, ging sie nichts an.

Nach einiger Zeit wagte es Lillian, ihr geliebtes Haus zu verlassen. Sie wollte sich Bewegung machen und unternahm Entdeckungsreisen. Sie ging nach Schrevenborn, nach Heikendorf, nach Schönkirchen und gewann immer mehr Mut und Selbstvertrauen. Die Leute, denen sie begegnete, grüßten artig und freundlich. Niemand kannte sie hier. Niemand wußte von ihrem armseligen Schicksal. Man konnte frei atmen und mußte nicht beschämt die Augen niederschlagen.

Ihr Lieblingsausflug ging nach Mültenort. Der Weg führte das Seeufer entlang und bot schöne Ausblicke auf das offene Meer. In Mültenort gab es einen richtigen Strand mit weißem, weichem Dinensand, in dem man sich einbuddeln konnte. Die Mütter saßen hier mit ihren Kindern, die Burgen und Dämme bauten. Lillian sah ihnen stundenlang zu, das Herz von Zärtlichkeit und Sehnsucht geschwellt. Sie liebte die Kinder und beneidete die Mütter, die so ruhig und selbstverständlich ihr Glück genossen. Niemals durfte sie ein Kind besitzen, niemals durfte sie Mutter sein.

Wenn die kleine Gesellschaft einmal fehlte, dann blieb immer noch der schöne Blick auf das Meer, das hier breiter wurde und das Land mit herrlicher Gebärde zurückdrängte. Man konnte den Schiffen nachblicken, die immer kleiner wurden, bis sie über einen grünen Abhang irgendwo ins Unsichtbare glitten. Das Völker Feuerschiff leuchtete wie eine heiße Flamme mitten im Meer. An besonders sichtigen Tagen konnte man die fernen dänischen Inseln ahnen. Wie ein dünner Rauch, wie ein blasser Strich standen sie am Horizont und lockten und riefen.

An einem Spätnachmittag begegnete Lillian Seymour auf dem Heimweg Christian Uhrbecker, der vom Fort Korügen kam. Sie erschrak, daß ihr Herz zu schlagen aufhörte, und hoffte sehnlichst, nicht erkannt zu werden.

Der junge Offizier stutzte nur einen Augenblick, dann grüßte er freundlich und sprach sie an: „Guten Abend, Fräulein Seymour.“

„Guten Abend, Herr Uhrbecker,“ antwortete sie schüchtern. Sie errötete und wagte ihm nicht die Hand zu reichen.

„Wie geht es Ihnen?“

„Danke, gut.“

„Man sieht Sie ja nirgends, Fräulein Seymour.“ Sie machte ein hilfloses und bekümmertes Gesicht. „Wie sind Sie mit Ihrer Wohnung zufrieden?“

„O, sie ist sehr schön. Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet, Herr Uhrbecker.“

„Mir?“ fragte er erstaunt.

„Ja,“ erwiderte sie ernsthaft. „Ohne Sie wäre ich jetzt wahrscheinlich nicht hier.“

„Verzeihen Sie, Fräulein Seymour, aber das ist mir nicht ganz klar.“

„Es ist doch so. Darum werde ich Ihnen immer dankbar sein, denn ich war in meinem ganzen Leben noch nicht so glücklich wie hier.“

Christian wurde immer verwundeter, aber er schwieg. Es gab offenbar Dinge, nach denen er lieber nicht fragen wollte. „Sie sprechen so vorzüglich Deutsch,“ sagte er, um dem Gespräch eine andere Richtung zu geben, „daß man in Ihnen niemals eine Engländerin vermuten würde.“

„Ich bin in Deutschland geboren und wurde in einem deutschen Institut erzogen,“ entgegnete sie zögernd. Leise und verlegen fügte sie hinzu: „Herr Tanashi ließ mich erziehen.“ Ein unbezwingliches Verlangen überfiel sie, dem Mann an ihrer Seite ihre traurige Geschichte zu erzählen. Er sollte nicht allzu niedrig von ihr denken. Niemand sollte sie verachten, ohne sie gehört zu haben.

„Sie sind aber Engländerin, Fräulein Sey-



Ein neuer Roman aus dem
Weimar der Goethezeit
Preis 3 Mark
Verlag Allstein & Co, Berlin

mour?" fragte er freundlich und glitt vorsichtig über den Japaner hinweg.

"Ich denke ja. Ich habe meinen Vater nicht gekannt. Meine Mutter dürfte Engländerin gewesen sein. Sie hat mich frühzeitig weggegeben. Es ist sogar möglich, daß ich wirklich Lillian Seymour heiße."

Sie sagte es ohne Bitterkeit, in hoffnungsloser Schwermut. Es hatte wohl gar keinen Zweck, diesen jungen Mann mit ihrer Geschichte zu behelligen. Warum sollte sie sich entschuldigen? Wozu bat sie um ein milderes Urtheil? Wer nahm Anteil an ihrem Leben? Man sollte sie allein und in Frieden lassen.

Wie unglücklich ist dieses junge Geschöpf! dachte Christian voll Mitleid und suchte nach einem herzlichen Wort.

"Fühlen Sie sich nicht recht einsam, Fräulein Seymour?"

Sie schüttelte nur den Kopf.

"Verkehren Sie mit niemandem?"

"Man verkehrt nicht mit mir," antwortete sie hart. Die bittere Scham wirgte sie.

Der ganze Hofen stand jetzt in Flammen. Wie eine glühende Kugel schwebte die Sonne über der Soltenauer Hochbrücke.

"Sie haben ein verbittertes Herz, Fräulein Seymour," sagte Christian sanft und gütig.

Jähre Tränen stiegen in ihre Augen. "Bitte, lassen Sie mich," stammelte sie demüthig. "Ich vertrage es nicht, daß man gut zu mir ist."

Er ging schweigend an ihrer Seite weiter. Sie wurde ruhiger und gewann ihre Haltung wieder. "Verzeihen Sie, Herr Uhrbecker," bat sie nach einer Weile. "Ich habe mich schlecht benommen."

"Ich verstehe Ihr Leid," erwiderte er einfach.

Sie blickte ihn dankbar an.

"Wenn es Ihnen nicht geschmacklos erschiene, möchte ich Ihnen gern sagen, Fräulein Seymour: Man soll nie die Hoffnung aufgeben."

"Ich habe nichts zu erhoffen," antwortete sie bestimmt.

"Das darf kein Mensch von sich behaupten," erklärte Christian mit Ueberzeugung. "Solange man lebt, ist nichts unmöglich. Alles unter dem Himmel geht vorüber nach seiner Zeit." Sie versank in Nach-

denken und starrte leeren Blickes in das Wasser, das rauschend an die Ufermauern schlug.

Als sie in die Nähe des Golsplatzes kamen, sagte Lillian: "Ich danke Ihnen für Ihre Begleitung, Herr Uhrbecker."

Er fragte erstaunt: "Warum schicken Sie mich weg, Fräulein Seymour?"

"Es ist Ihnen vielleicht unangenehm, mit mir gesehen zu werden."

Er runzelte die Stirn. "Sie dürfen mich nicht für so kleinlich halten."

"Verzeihen Sie," flüsterte sie beschämt und nahm seine Ritterlichkeit wie ein großes Opfer an.

"Sie sollten das Leben nicht so schwer nehmen, Fräulein Seymour," meinte er nach einigem Ueberlegen.

"Das tue ich gewiß nicht, Herr Uhrbecker," verteidigte sie sich, "sonst hätte ich wohl längst den Tod gesucht."

Er schwieg, denn es kam ihm allzu billig vor, dieses junge Geschöpf mit armseligen Worten trösten und aufzurichten zu wollen. Da er ihr nicht mit Werken helfen konnte, hatte er kein Recht, sie mit klugen Sprüchen zu belästigen. Er war wohl auch selbst zu schwerblütig, als daß er einer Bedrückten Fröhlichkeit und Lebensmut schenken konnte. Sie tat ihm leid, gewiß, aber Ungezählte standen am Weg, die um Trost und Hilfe bettelten, und man ging kalt und gleichgültig vorüber. Er begriff, daß man nur denen helfen konnte, die man liebte.

Christian empfand plötzlich das Alleinsein mit dieser jungen Frau wie eine schwere Last, die er sich unnötigerweise auf die Schultern gelegt hatte. Er fand kein Wort mehr, das dieser Stunde geziemt hätte.

Da kam ihnen Jakob Spreckelmann entgegen. Er war so überrascht über das schweigsame Paar, daß er unwillkürlich stehen blieb, als er grüßte. Christian sah in dieser Begegnung einen allerglücklichsten Zufall, den er sich nicht entgehen lassen durfte. Er erwiderte hastig den Gruß und beeilte sich, Spreckelmann vorzustellen.

"Sie gestatten, Fräulein Lillian Seymour, Herr Reeder Spreckelmann."

Lillian erröthete, wie immer, wenn sie neue Men-

schen kennen lernte. Spreckelmann war von der jungen Frau entzückt. Er schloß sich sofort den beiden an und verstand es, so drollig und ungezwungen zu plaudern, daß Christian erleichtert aufatmete und dem klugen, weltgewandten Mann freundlich zunickte.

Lillian antwortete, wenn es nötig war, und machte einen heiteren und sorglosen Eindruck. Sie zwang sich sogar manchmal zu einem kraftlosen Lächeln, um den lebenswürdigen Mann, der sie wie eine Dame behandelte, nicht zu entmutigen. Ein nächstesmal würde er wahrscheinlich ganz anders mit ihr reden, falls er es nicht vorzog, auszuweichen oder kühl zu grüßen. Sie ahnte das Gespräch, das die beiden Männer führen würden, sobald sie allein wären. "Wer ist diese Dame eigentlich?" würde der Ältere neugierig fragen. "Diese Dame ist Eigentum des kleinen Japaners, der in der Osterwoche hier war, Sie erinnern sich," würde der andere antworten. "Ach so," meint dann der Neugierige und zieht seine Mundwinkel herab.

Mit solchen Bildern quälte sich Lillian Seymour, während sie höflich und mühsam lächelte. Ich werde nie mehr ausgehen, dachte sie entschlossen, denn jetzt habe ich schon zwei Bekannte. In zwei Wochen wird jeder Mensch in Rißberg wissen, was mit mir los ist. Ich werde tagsüber in meinen Zimmern bleiben und erst, wenn die Nacht kommt, im Garten spazieren gehen. Da werden mich die Leute in Ruhe lassen müssen.

"Im Juni haben wir hier beinahe weiße Nächte," erzählte Spreckelmann. "Um elf Uhr abends ist es im Freien noch so hell, daß man ein Buch lesen kann, und um zwei Uhr morgens dämmert es schon."

"Schrecklich," seufzte Lillian. Man kann sich nicht vorstellen in diesen weißen Nächten, dachte sie kummervoll.

"Warum ist das schrecklich, gnädiges Fräulein?" fragte Spreckelmann lächelnd.

Sie antwortete verlegen: "Weil — weil man ja nicht schlafen kann, wenn es immer hell bleibt."

"In den weißen Nächten schläft man eben wenig," erwiderte Spreckelmann. "Man bleibt in fröhlicher Gesellschaft im Garten sitzen, man trinkt Waldmeisterbowle, und die jungen Leute tanzen."

(Aus der Asbach-Mappe.)

Nein so was, das war noch nicht da!

Der Schrecken hat man viel geseh'n,
Seit wir im Feld draußen steh'n.
Nach stolzes Schloß flog in die Luft,
Manch Schiff sank in die Wassergruft.
Das Dorf, darinnen mein Quartier,
An heißen Häusern zähl't's kaum vier;
Und die Soldaten mäh't man hin,
Als wären's solche nur von Zinn.
Viel Grauen gibt es Fern und Nah,
Doch so was, das war noch nicht da!
Ich sah vor meinem Unterstand
Und hielt ein Fläschlein in der Hand,
Das hat von Rudesheim am Rhein
Gestiftet mir ein Mägdelein.
Ein Flieger von seltner Kraft
Stielt dieses Fläschleins Glas in Hast.
Asbach „Uralt“, so wird's genannt,
Und ist all überall bekannt.
Dücht Dir die Stunde allzu schwer,
So nimm ein Schüdlein oder mehr.
Das geht so wohlthig Dir ins Blut,
Gar frisch und rosig wird Dein Mut.
— Mir wer'st just bang in jener Stund' —
D'rum hob das Fläschlein ich zum Mund.
Doch eh's die Lippen noch verühr't
Hat's mir ein harter Schlag entführ't.
In tausend Splitt'er floz mein Glas,
Mir blieb ein leeres Bodenstück.
Ein Englishman mit Zielgewehr
Schuß tüdlich von der Flanke her,
Mich selber hat es nicht verkehrt,
Ich war mehr wüthend als entseht.
Ich hab' schon viel geseh'n, gehört,
In Ost und West, was mich empört,
Seit Kriegsbeginn von Fern und Nah,
Doch so was, das war noch nicht da!

Davarius.

Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac
eine hochwillkommene Gabe.

Weitere beliebte Marken:

Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Brennerei: Rudesheim am Rhein



Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königliche Hof-Apothek, Wien I, K. K. Hofburg

„Wie schön,“ sagte Lillian bedrückt. Es gab wirklich Menschen, die jung waren und tanzten.

„Es wird auch Ihnen viel Vergnügen machen, Fräulein Seymour.“

„Ich hoffe es,“ entgegnete sie mit Anstrengung.

Nun standen sie endlich vor ihrer Tür. Die Herren nahmen Abschied, Christian ernst und ein wenig förmlich, der Reeder fröhlich und in bester Laune.

„Auf Wiedersehen,“ rief Spreckelmann, als Lillian in das Haus ging. Sie lächelte ihm freundlich zu.

Als die beiden Herren in der Dämmerung zurückgingen, fragte Spreckelmann, wie es Lillian Seymour vorausgesehen hatte: „Jetzt sagen Sie mir bloß, Christian, wer diese entzückende junge Dame eigentlich ist?“

Christian Uhrbecker antwortete zögernd und mit

gedämpfter Stimme: „Das ist eine unglückliche Frau, Herr Spreckelmann.“

IX.

„Die „Clara II“ kam an demselben Tage nach Kiel, da Christian Uhrbecker die Beförderung zum Kapitänleutnant erhielt. Sobald die neue Nacht an der Boje vor Luginsee vertaut lag, machte sich Jakob Spreckelmann, der mitten in der Woche seine Geschäfte im Stich gelassen hatte, auf den Weg zum Golfplatz, wo er die ganze Gesellschaft zu finden hoffte.

Heute wurde nicht gespielt. Man saß und stand vor dem Klubhaus umher und beglückwünschte den neuen Kapitänleutnant, der mit geduldigem Lächeln den Anstrich über sich ergehen ließ. Alle freuten sich über Christians Ernennung, sogar Lady Wiedenroth machte, wie Graf Hoyer sich ausdrückte, freundliche Nasenlöcher. Der Konsul hätte sehr gern an Ort und

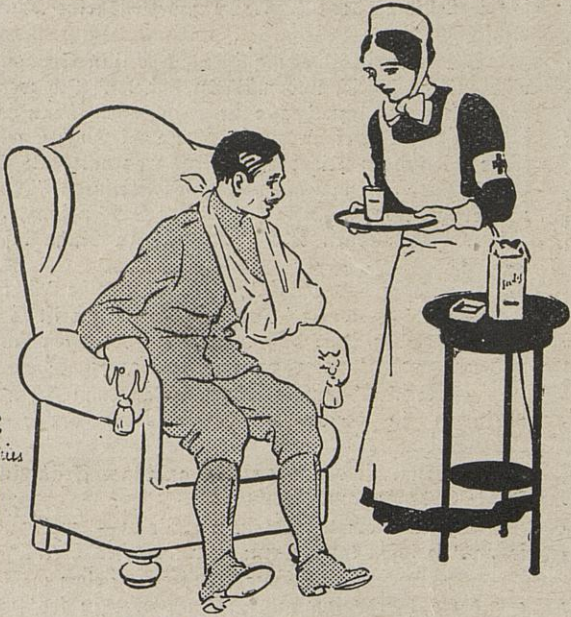
Stelle ein festliches Trintgelage veranstaltet, wenn die Anwesenheit seiner Frau und die frühe Nachmittagsstunde nicht dagegen gesprochen hätten. Annie Wiedenroth war nachdenklich und mußte sich eingestehen, daß ein deutscher Kapitänleutnant einem britischen Seeoffizier durchaus nichts nachgab.

Graf Hoyer sagte ernsthaft: „Mein lieber Christian, ich bin natürlich furchtbar stolz auf Dich, obwohl ich mich einer gewissen Besorgnis nicht verschließen kann.“

„Und die wäre?“ fragte Clara lächelnd.

„Ein Kapitänleutnant, Fräulein Spreckelmann, muß, wenn nicht schon verheiratet, so doch zum mindesten verlobt sein.“

„Ach Hoyer, blinder Hoyer,“ scherzte Christian, „steht Du denn nicht, daß ich schon den ganzen Tag auf Freierrufen umherlaufe?“ (Fortsetzung folgt.)



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48/T8, Friedrichstraße 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei **Rekonvaleszenz** und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma

KRONEN BÜCHER



Die vier Eulen Roman von Adolf Paul

Zu haben in allen Buchhandlungen auf allen Bahnhöfen

Kronen-Verlag Berlin S.W. 68.



Vom Mädchen zur Frau.

Ein Ehebuch von Frauenärztin Dr. Em. Meyer. 55. Tausend. Erörtert: Kindererziehung, Ehe, Gattenwahl, Brautzeit, Sexualleben in der Ehe, Mutterschaft usw. Schönstes Geschenk-buch! Fein geb. 3 M., mit Goldschnitt 3.60 M. (Porto 20 Pf.) Von jeder Buchhandlung u. gegen Voreinsendung des Betrages von Strecker & Schröder, Stuttgart 4

Arme-Uhren der Badischen Uhrenfabrik

Furtwangen, Schwarzwald. 2 J. schriftl. Gar. Badenia 32 Std. geh. 3.- Badenia mit Radium-Leuchtblatt . . . 5.50 Badenia I. Qual., flache Form 5.- Badenia mit Radium-Leuchtblatt . . . 7.50 Dazu passend. Leder-schutzarmband . 1.- Armbanduhr mit Leder-riemen 4.- Armbanduhr mit Radium-Leuchtblatt 6.- für Offiziere. „ 20.- Radium-Taschenwecker 20.- Portofr. Vers. i. Feld b. Voreins. d. Betrag. Für größte Zuverlässigkeit d. Uhr, bürgt d. Weltfr. d. Badisch. Uhrenfabr. Vers. n. r durch: Uhrmach. Carstensen, Köln, Im Laack 13

Seife billig.

Olus-Seife, prima weiche weiße Seife, 10-Pfd.-Paket 5 M. portofrei Nachnahme. Schäumt, wäscht und reinigt vorzüglich. Wiederverkäufern Rabatt. **Carl Hermann Ludwig**, Breslau 23, Abteilung 303.

Für Sammler von höchstem Wert! **Ansichtspostkarten vom Balkankrieg.** Hochint. Mom.-Aufn. 100 versch. Muster Stück 100 200 300 500 1000 Mark 2.50 4.50 6.50 10.- 18.- geg. Voreins. od. Nachn. v. Alleinverlag Männich & Höckendorf, Hirschberg i. Schl. 1.

BRIEF marken Auswahl o. i. Kaufzwang. Preisl. gratis. **S. Faludi**, Berlin, Friedrichstr. 47.

Fort mit dem Beinverkürzung unsichtbar, Gang elast. u. leicht. Jed. Ladenstiefel verwendbar. Gratis-Brosch. send. Extension G. m. b. H. Frankfurt a. Main, Eschersheim Nr. 255.

Ou.X Beine

sofort kerzengerade bei Gebrauch von „**Progresso**“, ges. gesch. Das Neueste u. Vollkommenste d. Jetztzeit. Glänz. Dankschr. Prosp. grat. **Gustav Horn**, Magdeburg B. 46 **Schönebecker Straße 99.**

Neu! Bruchleidende Neu!

Wohltat und Hilfe. Auf Heilung hinwirk. Viele Dankschr. Aufklärende Broschüre L. geg. 30 Pf. in Marken d. Schievekamp's Bandagen - Versandhaus, Duisburg 63, Königstr. 33.

Für die Schützengräben!

Samtliche Musikinstrumente, Stahlwaren, Uhren, Waffen etc. liefern wir in bester Qualität zu billigsten Preisen. Katalog gratis und franko. **Herfeld & Comp.** Neuenrade No 37 Westf.



Neuester Fortschritt auf dem Gebiete der Haarfärbekunst!

Färbt das Haar schnell in natürlichen Nuancen. Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken. Ausführliche Broschüre durch die **Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 36.**

Zahn-Crème

KALODONT Mundwasser



LiAnx Mos

sind unseren **Verwundeten und Kranken Hilzingers Elektro-Dauerwärmer** elektr. Bettwärmer von M. 15.- „ Wärmekompressen „ „ 8.50 „ Heizteppiche „ „ 25.50 ab, **Heißluftapparate mit Spiritusheizung** in jed. Form u. Größe. Prosp. kostenfr. d. die Sanitäts- oder elektr. Geschäfte u. a. Elektrizitätswerke s. d. die all. Fabr. **Wilhelm Hilzinger, Stuttgart B.** Fabrik von Heißluft- und elektrischen Heizapparaten. Lieferant zahlreicher Krankenhäuser und Lazarette. **Über 5000 Hilzinger-Apparate sind in deutschen und österreichisch-ungarischen Lazaretten in Verwendung.**

Sparen. sehr viel Geld können Sie Sparen! Sparen!

Das ganze Pfund hochfein schmeckenden und leicht verdaulichen **Kriegsbrot-Aufstrichs**

kostet nur **27 Pfennig** hergestellt mit **Bernh. Reichelt's echtem Kunstthonigpulver** (Kinderleicht.) von **B. Reichelt, Breslau 16, Grüneiche 24 (Tel. 4548)**

Achten Sie aber genau darauf, dass auf jedem Paket dies Bild steht. (D. R. W. Z. 204681.) Von gerichtlich vereidigten Nahrungsmittel-Chemikern glänzend begutachtet. Jedes Päckchen reicht für 4 Pfund hochfein Kunstthonig. **Reelle Kaufleute bei angemessenem Nutzen gesucht!**

1 Paket 20 Pf., 4 Pakete 1.05 Mk. franko. Von 30 Stück an franko. In diesem Jahre schon über **40000** Postpakete mit **2200000** St. versandt.

Von dem **Kriegsausschuß**, dem **Reichskanzler** unterstellt, ist **Kunstthonig** als Ersatz für **Butter** und **Fett** empfohlen. Einfachste und billigste Herstellung von vorzüglichem **Kunstthonig** mit **meinem prima Kunstthonigpulver**.

Unzähl. Anerkennungen u. schmeichelhafteste Danksagungen! z. B.: Nr. 32493. „Ihr Honigpulver ist hochfein, ich kann es nur jedem empfehlen, denn in dieser teuren Zeit ist Butterbrot Luxus und Fett gibt's nicht. Da ist Ihr Honigpulver ein gutes Ersatzmittel.“ Nr. 36506: „Erhielt Ihr Sortimentpaket. Meine Frau hat einen Versuch gemacht mit dem Honigkuchen und ist derselbe zur größten Zufriedenheit ausgefallen. Sehr äusend ähnlich im Geruch, Aussehen sowie Geschmack. Ich bin zurzeit als Schneidermeister beim Kriegsbekleidungsamt eingezogen und habe gleich Reklame durch eine Kostprobe bei meinen Kameraden gemacht. Es mündet auch Kommissbrot mit Ihrem Honig zu bitterm Kaffee vorzüglich. Senden Sie 31 Paket...“

Beste Liebesgabe für unsere tapfern Feldgrauen! So schreibt Unteroff. Hielscher: „Herzlichen Dank für Ihre werthe und grosse Erfindung. Die Meinigen sandten mir mehrfach, und wurde die Sendung immer mit Hurra begrüßt. Alle stürmen mich und können nicht genug bekommen. Weiterhin viel Heil und Sieg Ihren Fabrikaten und unseren Waffen wünschend, grüsst...“ Achten Sie aber genau auf meine Firma und Bild!

Briefkasten.

Solbatentabak. S. B. Sie haben recht, der Tabak spielt in der Kriegführung eine viel wichtigere Rolle, als man auf den ersten Blick annehmen würde. Schon der berühmte Kriegsminister Ludwigs XIV., Francois Michel Le Tellier-Louvois, hat jedem Soldaten während des holländischen Feldzuges neben seiner täglichen Ration an Lebensmitteln ein Quantum Tabak zuteil werden lassen. Dies tat er, weil er wußte, daß man beim Rauchen den Hunger weniger spürt. In Frankreich hat sich dann in der Armee das Tabakrauchen schnell eingebürgert, und bis auf den heutigen Tag gibt

es dort neben Kommissbrot Kommissstabak. Allerdings müssen sich die Soldaten letzteren — wenn auch für billiges Geld — kaufen. Mehlisch ist es in Oesterreich, wo der Kommissstabak, genannt „Linitofnaster“, zu dem ehernen Bestand der Soldatenverpflegung gehört. Der Pfeifenraucher — auch wenn er kein Soldat ist — weiß dieses eigentümlich präparierte und in siegelförmigen Paketen in den Vertrieb gebrachte Kraut ganz besonders zu schätzen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Rationelle Schönheitspflege erfordert jahrelange Erfahrung. Diese sieht dem bekannten

Institut für Schönheitspflege Frau Elise Bock, G. m. b. H., Charlottenburg, Kanistr. 158, zur Verfügung, deren Fabrikate von Tausenden gekauft und anerkannt werden. Ärzte und Ärztinnen, wohl die berufensten und strengsten Kritiker dieses Gebietes zählen zu ihren Kunden. Nach vielen Tausenden zählende Dank- und Anerkennungschriften legen Zeugnis für die Güte der Präparate ab. Prospekte gibt die genannte Firma kostenlos ab.

Der erste Hauptgewinn, von 20 000 Mark der Niederländischen Lotterie fiel auf Nummer 1437 in die bekannte Glückstafel von Gustav Saale Kdysq. (Inh. R. Schwatz), Berlin NO 43, Neue Königstr. 86.

Schöne Frisuren sind nicht immer haltbar, wenn das Haar zu fettig ist. Damen mit harter Haarfülle wird also ein Trockenwasch-

mittel wie der Pallabona-Puder sehr willkommen sein, welcher von der Fa. Pallabon-Ges. P. Weidenhoff, München, zu beziehen ist.

Erwerbssuchende Kriegsbeschädigte werden im Technikum Ilmenau i. Thür. als Werkmeister, Betriebsführer, Techniker oder Ingenieure ausgebildet nach einer besondere Erleichterungen bietenden und den ihnen verbliebenen Fähigkeiten sich anpassenden Methode. Zu Ratsschlagen in jedem Einzelfall ist die Direktion der Anstalt gern bereit.

Kunsthonig. Vor dem Kriege hätte man es nicht für möglich gehalten, daß sich so weite Kreise an Süßigkeiten schnell gewöhnen, speziell auch für den Brotaufstrich. Ein vorzügliches Kunsthonigpulver erzeugt die Fa. Bernhard Reichelt, Breslau 16, Grünleiche 24. Näheres befragen die Inserate in dieser Zeitung.



MERCEDES-AUTOMOBILE



Daimler-Motoren-Gesellschaft

Stuttgart Untertürkheim



Brosche zur Erinnerung an das Kriegsjahr. Gut matt vergold. M. 5.-. 50 Pf. Porto extra. Versand per Nachn. od. nach Erhalt des Betrages.

Eugen Schwabe, Apolda, Thür.
Gold- und Silberschmiedemeister.

Die 3 erhaltenen Broschen sind von meinen Kameraden sehr bewundert worden.
Untfz. d. R. O. D.

Erfinder *soffen vor der Patent-Anmeldung die Broschüre*
Denken nach *in Taschenbuch f. Erf. keine Aufgaben*

von Jng. Carl Fr. Reichelt, Berlin Friedrichstr. 247 gratis u. franko verlangen.

Gratis verlangen Sie unsere Liste über:
Gummistrippe
u. sämtl. einschlägige Artikel. Josef Maas & Co., G. m. b. H., Berlin 108, Oranienstr. 108.

Echte Briefmarken
Prachtauswahl. versend. 30 000 verschiedene mit 30-60% Rabatt.
Prof. Hauser, Wien, Obere Donaustr. 45.



SCHÖNE AUGENBRAUEN
erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensatz. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig u. lang. Preis Mark 2,50. — Versand diskret. Prospekte gratis.

FRAU ELISE BOCK
BERLIN CHARL. 8, KANISTR. 158

Cognac Siegmars
Bekannteste Original-Flaschenfüllungen

Esmer alle Vorräte in Charente. Weinbränden für Weingroßhandel und Gross-Destillation

Elite-Märke „Steinalt“
vornehmster deutscher Cognac

A.-G. Deutsche Cognacrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmars
Erster u. ältester Grossbetrieb Deutschlands

50 Kerzen 4 Volt

mittelst kleiner **Akkumulatoren**
Preisliste frei

Alfr. Luscher
Akkumulat. Fab.
Dresden Grüne Straße 20

Emser-Wasser
gegen **Katarrhe Husten Heiserkeit**

Ver-schleimung, Magen-, Darm- und Blasenleiden
Influenza Gicht



Einfach und praktisch

für jeden Soldaten

sind meine Rasier- und Waschzeuge



Nr. 2755. Beutel tasche mit 3 Gefächern, aus wasser-dichtem Zeltstoff, mit gut hohlgeschliffenem, gebrauchsfertigem Rasiermesser, Streichriemen, Pinsel, Seife in Blechdose, die als Rasiernapf zu verwenden ist, Handtuch, Seifendose, guter Zahnbürste und Hornkamm M. 6,—



Nr. 2756. Dieselbe Tasche mit obigem Inhalt, aber statt einem Rasiermesser mit einem Rasierapparat mit 6 gleich guten, unerreicht scharfen, zartschneidenden, dünnen, zweischneidigen Klingen und ohne Streichriemen M. 5,—

Bei vorheriger Einsendung des Betrages in Marken oder Kassenscheinen oder auf mein Postsparkonto Köln Nr. 7145 versende ich postgeldfrei in Päckchen, auch direkt ins Feld; Nachnahme (ins Feld unzulässig) 15 Pf. mehr.

Illustriertes Preisbuch mit zirka 12000 Nummern, darunter viele Soldaten-Bedarfsartikel, versende ich postgeldfrei. — Händler u. Großabnehmer wollen H-Katalog verlangen.



Engelswerk in Soche bei Solingen
Größte Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private

Zweiggeschäfte in: Frankfurt a. M., Zeilpalast, Mannheim, P. 5/14, Heidelberger Straße, Saarbrücken, Bahnhofstraße 43/45, Antwerpen, 2 Pont de Weir.

Alle Sorten Jagd- und Luxuswaffen


kauft man am besten, billigsten unter 3jähr. Garantie direkt von der **Waffenfabrik**

Emil v. Nordheim, Mehlis-Th.
Hauptkatalog gratis u. franko. Ansichtsend., Teilzahl. an sichere Personen ist gestattet

Kochvornehme Vergrößerungen
in Schwarz, Sepia, Aquarell, Pastell u. Oel
Kunstwerkstätte Fröhlich-Schröder
Lichterfelde W., Friedrichstr. 3a, Tel. 993.
Verlangen Sie bitte Preisliste.

KRIEGS-BRIEFMARKEN
ZEITUNG · KATALOG · GRATIS
PHILIPP KOSACK & Co.
BERLIN C 2, Burastr. 13

Herz



NAHTLOS
Keine Durchlöcherung der Sohle mehr
Leicht — Wasserdicht

Drei arge Feinde.

Gicht, Rheumatismus und Hergenschuß (Ischias) heißen sie. Sie foltern ihre Opfer ebenso grausam, wie es in alten Zeiten die Hentersnechte taten.

Gicht, Rheumatismus und Hergenschuß haben nicht nur die gleiche äußere Veranlassung (Erfältung), sondern auch die gleiche innere, nämlich Vergiftung des Blutes durch zurückgehaltene Harnsäure.

Die Harnsäure ist ein giftiger Abfallstoff, der übrig bleibt bei der Ver wandlung der Nährstoffe in Kraft und Wärme, genau so wie beim Verbrennen der Steinkohle Schlacke übrig bleibt.

Die Harnsäure muß regelmäßig aus dem Blute entfernt werden, wie die Schlacke unter dem Dampfessel, sonst entstehen Störungen.

Die Harnsäure setzt sich an bestimmten Stellen fest und verursacht Entzündungserscheinungen, die je nach der Naturanlage der betreffenden Person und je nach den näheren Umständen verschiedener Art sein können.

Die Harnsäure kann sich in Form fester Kristalle in den Gelenken und Sehnen scheiden ablagern, wo sie rasende Schmerzen und heftige teigige Schwellung und Rötung verursacht. Später entstehen an diesen Stellen harte knotige Anschwellungen, die sich zu völligen Verküppelungen der Hände ausbilden können.

Sie kann auch ohne Ablagerungen eine heftige Entzündung der Gelenke oder Muskeln veranlassen und wird lebensgefährlich, wenn sie den Herzmuskel ergreift wird.

Sie kann endlich eine Entzündung großer Nervenstränge herbeiführen, die sich in neuralgischen Schmerzen des Gesichtes, des Kopfes (Kopfreifen!), der

Rinnladen, besonders aber des großen Hüftnerves (Hergenschuß, Ischias) äußern.

Man benutzte dagegen früher mit Vorliebe das Gift der Herbstzeitlose, welches ein Bestandteil der meisten alten „unfehlbaren“ Gichtmittel ist.

Mancher, der solche Mittel benutzte, ist durch dieselben für immer von seinen Schmerzen erlöst worden — durch den Tod, denn Vergiftungsfälle waren nicht selten, und die Mittel wirkten auch nur vorübergehend.

Auch die später viel verordnete Salizylsäure ist nicht ungefährlich, dauernde Heilung bringt sie ebenfowenig.

Große Beliebtheit im Volke genießen verschiedene scharfe Einreibungen und Pflaster, und es ist wahr, daß sie durch Anregung des Blutlaufes in dem erkrankten Körperteile die Entzündung vorübergehend beseitigen können. Das nützt allerdings nicht dauernd, aber es kann die Schmerzen lindern. **U n g e f ä h r l i c h e**

Kur ist „Gichtofint“ zur Entfernung der Harnsäure von zahlreichen Ärzten als gut erprobt worden.

Es enthält die Salze, welchen eine Anzahl der berühmtesten Heilquellen ihre gute Wirkung verdanken, in verstärkter Form, alle Stoffe aber, welche die Wirkung abschwächen oder welche keine Wirkung haben, sind weggelassen.

Dadurch wird eine sehr schnelle Auflösung und gründliche Entfernung der im Körper abgelagerten und im Blute vorhandenen Harnsäure erreicht, ohne daß es nötig ist, sich monatelang in einem Kurorte aufzuhalten, große Mengen Mineralwasser zu schlucken und strenge Diätvorschriften einzuhalten.

Das ist nicht nur angenehmer und bequemer, sondern auch viel billiger.

Zum Versuch erhält jeder, der danach schreibt, eine genügende Probe und eine Gebrauchsanweisung vollständig gratis vom Generaldepot: **Victoria-Apothek**, Berlin A. 67, Friedrichstraße 19. (2142)



Sandow's Buch frei!
Diese mit zahlreichen interessanten Abbildungen versehene Broschüre zeigt, wie jedermann innerhalb kürzester Zeit seinem Körper Gesundheit, Kraft und Schönheit verschaffen kann. Besonders lesenswert für alle, die sich auf die Strapazen des Feldzuges vorbereiten wollen. **Spezialangebot:** Jeder Leser, der sofort schreibt, erhält ein Exemplar kostenlos und portofrei zugesandt. Sandow-Griffapparate-Gesellschaft, Berlin 100, Lützowstr. 102



Der Mensch in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“. 83 Abbildg. Gegen Vereins. von M. 3.— (auch ins Feld!) zu bez. von **Strecker & Schröder**, Stuttgart 4.



Offiz.-Seitengewehre
in hochfeinster Ausführung, sowie eigene Mannschafts-Seitengewehre zu M. 9,00 das Stück.
Friedr. Kottenhoff, Waffen-Gevelsberg i. W.



Im Krankenbett bequem
liegen, sitzen, essen, lesen u. schreiben mit Hilfe m. verstellbaren Rückenstütze. M. 8,85, franko Nachnahme. Ausführl. Prospekt gratis. **Ernst Mittelberger, Möbelfabrik, Stuttgart 8.**



Feinste Musik-Instrumente
Katal. Nr. 514 grat.
Edmund Paulus, Markneukirchen Nr. 514.



Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung — 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei.
Bial & Freund, Postf. 172/103, Breslau

Kriegspostkarten zu Engrospreisen
100 verschiedene für M. 2.—, 200 verschiedene für M. 4.—
500 verschiedene für M. 10.—, 1000 verschiedene für M. 15.—
Johanna Stopp, München NW 36, Friedrichstraße 32.



Armee-Uhren mit Leuchtblatt
Über 100000 im Gebrauch
Marke National
Alleinverkauf für ganz Deutschland. Ankerwerk staubdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.
5, 5²⁵, 6²⁵, 7⁵⁰, 10, 12, 15 — 25 Mk.
Versand ins Feld. Porto 20 Pf.
Preisliste kostenlos. Mehrjährige Garantie!
J. Niesslein Dresden-A.I.

Weißer Zähne
durch Chlorodont-Zahnpaste, auch gegen Mundgeruch. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Rheumatismus Gicht u. Nervenleidenden
In Kliniken u. Heilanstalten erprobt
helfen Ciwuco-Bäder
3 Bäder M. 1.10 in Apotheken u. Drogerien oder bei Ciwuco-Bl. Friedenau
Von Ärzten verordnet

Sie spielen Klavier oder Harmonium
ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort lesbaren spielbaren Klaviatur-Notenschrift **RAPID**. Es gibt keine Noten-, Ziffern- od. Tastenschrift, die so viele Vorzüge hat wie **RAPID**. Seit 10 Jahren weltbekannt als **erfolgreichste und billigste aller Methoden**. Anleitung u. eine Anzahl Lieder, Tänze usw. nebst Katalog 3 M. Prosp. frei. **Verlag Rapid, Rostock 22.**

Chemie-Schule für Damen und Herren
Dr. Davidsohn & Weber, Berlin, Bahnstr. 27, Prosp. frei. Aussichtsverf.

Frauen-Technikum
Hamburg 1, Ausbild. f. Bau- u. Masch.-Wes.

Dr. Emmerichs Sanatorium, Baden
für Nervenkrankte u. Entziehungskuren (Morphium, Alkohol etc.) Prospekt frei.
Dr. A. Meyer, dirigierender Arzt.

Ingenieur-Akademie
Wismar an der Ostsee für Maschinen- und Elektro-Ing., Bau-Ing. u. Architekten.

Thüringisches **Technikum Ilmenau**
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Sachsen-Altenburg. **Technikum Altenburg**
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. 5 Laborat.
Programm frei.

Kgr. Sachsen. **Technikum Mittweida.**
Direktor: Professor Holz.
Höheres techn. Institut f. Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister, El. u. Maschinen-Laboratorien. Lehrfabrikwerkstätten. Älteste u. besuchte Anstalt. Progr. etc. gratis v. Sekretariat.

„Sprechend ähnlich“
Pastell-Porträts von überraschender Plastik, Zartheit u. Lebendigkeit. Kleidung, besonders feldgraue Uniformen, in Velours-Stoff genau nachgebildet. Fast lebensgroßes Bild nach jeder Photographie M. 15.—, goldgerahmt M. 20.—. **M. ROSENTHAL, Berlin NW. 87, Elberfelder Str. 17.**

Halswunder macht gesunder, bei Husten, Heiserkeit, Katarrh. Der wirksamste Husten- u. Erfrischungsbombon. Pak. M. 0,20. Durststillend, erfrischend, antiseptisch u. daher vor Ansteckung schützend. Die dankbarste Liebesg. Ueberall z. hab., wo Plakat am Fenst. Wo nicht erhältl. s. 10 Pak. frei g. N. v. M. 2,50 der Fabr. O. Eggers, Hamburg 30.

Polytechn. Institut Strelitz Nächster Vortragsbeginn: 7. Jan., 7. April, 7. Juli, 6. Okt. 16.
Honorar auch tageweise! (Mecklenburg) Progr. umsonst.

Regenerations-Sommerstein
Vorzügl. bewährt b. Nerven-, inner- u. auß. Leiden, Harnsäure, Verkalk., s. Schwäche etc. „Jungbrun.“
Waldsanatorium bei Saalfeld in Thür.
und **Schroth'sche Kuren.** Aufklärungsschrift ED. frei.

Deutschland braucht Männer, die fähig sind, an dem großen wirtschaftlichen Wettstreit teilzunehmen, der eine unbedingte Folge des Weltkrieges sein muß und eine tiefgreifende Aenderung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens herbeiführen wird. Ueberall werden **gebildete u. leistungsfähige Mitarbeiter gesucht** sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. d. Industrie sollten nicht versäumen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehr. r. durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einl.-Freiwr.-Prüfung und das Abitur-Examen nachzuholen und die fehlenden Kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen oder eine vortreffl. Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichts-Methode „Rustin“**. Ausführl. 60 S. starke Broschüre kostenlos. **Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 15.**



Reizlos
Pflanzlichen Ursprungs / Mechanisch wirkend
muss ein
Darmreinigungsmittel
sein, wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.
Man spreche mit seinem Hausarzt über
„REGULIN“ D. R. P. Wortmarka
in Schuppen / in Tabletten / in Biskuitform.
Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg (Sachsen).

Ansichtskarten billig!!
100 St. Liebesk. 95 Pf., 50 St. Landschaftsk. 80 Pf., 100 St. Kriegsrubk. 1.50 M., 50 St. neue Kriegsserienk. 1.25 M., 50 St. Bromsilberk. koloriert 2 M., 50 St. Geburtstagsk. 80 Pf., 50 St. Kopie 1 M., 100 St. Oster- u. Pfingstk. 1.50, 1.80 u. 2.50 M., 40 St. neue Muster und Preisliste 1.00 M.
PAUL GIRNUS, Berlin 103 N. 37.

Gratis u. fr. ill. Liste üb. Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Verbandstoffe, Haus- und Toilettebedarf. **A. Maas & Co., Berlin 23, Markgrafstr. 84.**

Seife echte Liliemilch, geg. 45 Pfg. Marken, 80 Stck. M. 22.40 frei Nachn. Orbicol-Versand, Breslau B. 224.



Polyt. Verlag M. Hittenkoper Strelitz i. M. versend. umsonst s. ill. Katalog über techn. Lehrbücher f. Selbstunterricht.

Künstlerpostkarten für Feld und Heimat
Wiederverkäufer überall gesucht. Verlag für Volkskunst Stuttgart.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
 burg — ca — cua — da — dar — dor — e —
 eg — erb — ge — ge — hon — ju — ke —
 — land — len — li — ne — nei —
 nel — nus — ra — ral — recht — sand —
 se — si — stab — stein — sten — treitsch —
 — uh — vour

sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ausdrücken, was unser aller Ueberzeugung ist.

Die Wörter bezeichnen: 1. Heiß umstrittenen orientalischen Kampfplatz. 2. Landwirtschaftliches Gerät. 3. Deutschen Dichter. 4. Vielgenannten Historiker. 5. Volksstamm. 6. Bedeutenden italienischen Staatsmann. 7. Stadt am Rhein. 8. Juristischen Begriff. 9. Bei den Kämpfen im Osten zerstörte Stadt. 10. Steinart. 11. Monat. 12. Südamerikanische Republik. 13. Leitung der Armeen.

Buchstaben-Rätsel.

Es geben fünf, die es nicht nötig haben,
 An unsere Feinde sich und drei dazu.
 Behielten sie bei sich die reichen Gaben,
 Der Krieg wär' aus, und Deutschland hätte Ruh.

Das Wesen unserer Feinde.

Das Wort, das uns enthüllt der Feinde Wesen,
 Kannst doppelt Du in ihrem Namen lesen.

Bilder-Rätsel.

Von Marcus Behmer.



Gleichklang-Rätsel.

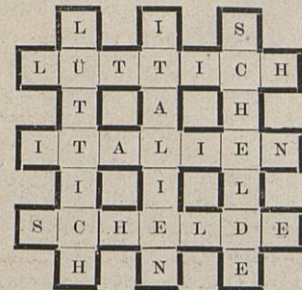
Ich kenne ein Schauspiel wunderbar,
 Es erneuert sich millionenfach im Jahr,
 Ein Spiel der Natur, ohne Raft, ohne Ruh,
 Wie oft schon sahst Du ihm selber zu!

Das gleiche Wort findest Du wieder einmal
 Von Menschen geformt in endloser Zahl,
 In allen Maschinen, meist stählen und hart,
 Ist's nicht zu entbehren, wie vielfach die Art.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel: Frieden in den schwarzen Bergen.
 1. Filter. 2. Infanterie. 3. Drachme. 4. Nicolai.
 5. Neufundland. 6. Eisen. 7. Segeltuch. 8. Wilna.
 9. Rheinprovinz. 10. Eugen. 11. Ballade. 12. Radierung. 13. Elfen.

Leisten-Rätsel: Lüttich — Italien — Schelde.



Buchstaben-Rätsel: Spanne — Panne.

Wandlung: Regen — Genre.

Bilder-Rätsel:

In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.
 Die Unentbehrliche: Hausfrau.

Ein zähes Wort: Schachtel — Achtel — Schach — Ach.

Alles Sorge um ihren Liebling

ist jede Mutter enthoben, welche bei der herrschenden Milchknappheit zu dem Nestle'schen Kindermehl, einem Milchzwiebackpulver, greift. Seit fast 50 Jahren hat es sich als Milchnahrung für Säuglinge und als Krankenkost für Erwachsene glänzend bewährt. Illustr. Broschüre sendet kostenfrei die Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57, Abt. F. 1.

Im Felde
 verlangen unsere Krieger gegen Erkältungen die seit 25 Jahren bestbewährten **Kaiser's Brust-Caramellen** mit d. 3 Tannen. Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. 6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. v. Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 30 Pf., Dosen 60 Pf., Kriegspackung 15 Pf., Versand portofrei. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Gegen Husten Katarrh

Krem Haut-Freund
 verleiht Jugendrische, dringt sofort in die Haut ein ohne zu fetten. Unreinheiten, wie Pickel, Mitesser, Sommersprossen verschwinden n. kurz. Gebrauch. Rote Hände werden blendend weiß.
 Tube 1.- u. 2.- M.
 Nur in Berlin b. **Franz Schwarzlose**, Leipziger Str. 56, neben d. Kolonnaden, Friedrichstr. 183, zw. Mohren- u. Taubenstr.

Einmal erprobt, immer verlangt.
 Für Feinschmecker:
Lobeck's.
 CHOCOLADE CACAO DESSERT
 Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

Täuschende Nachbildung echter Führungsringe
Granaten-Armband „Cäcilie“
 Kriegs-Erinnerung m. jeder beliebigen Inschrift. Prima mattvergoldet **M. 12.50**
 Passende Granaten-Brosche **M. 3.-**
 Deutschland Uhren Manufaktur Leo Frank Berlin C 19
 Versand per Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages. Garantie für Ankunft

Briefmarken
 Zeitung Probenummer kostenfrei 25 Briefmarken Mk. 3.50 40 der Zentralmächte " 5.50 Ankauf von Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin 21 W. 8.

Kriegs-Briefmarken 18 versch. alle gest. nur M. 2.50. Preisliste sendet kostenfrei **Max Herbst, Hamburg K.**

Bunte Kriegs-Postkarten für unsere Soldaten!
 Prachtvolle neue bunte Originalaufnahmen von der West- und Ostfront. Bunt 100 Stück 3 M., 1000 Stück 25 M.; dieselben in elegantem Lichtdruck 100 Stück 2 M., 1000 Stück 18 M. Auch jede andere Art Ansichtskarten. Wir liefern genau nach Bestellung, kein willkürliches Sortiment. Kein Ramsch, nur erstklassiges Fabrikat. Viele Dankschreiben.
 Muster und ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei. Engrospreise!
Karl Voegels Verlag, Berlin O. 27, Blumenstraße Nr. 75.

Frühkartoffel „Thuringa“
 ist eine staunenerregende Neuheit, die schon Ende Mai schöne, feinschmeckende Knollen und trotz der frühen Reife grossartige Erträge bringt. „Thuringa“ gedeiht in jeder Bodenart und wurde mit ersten Preisen ausgezeichnet.
 Ich liefere gesunde, hochwertige Saat:
 1 Zentner M. 13.-,
 1/2 " " 7.-,
 1/4 " " 4.-,
 4 3/4 kg (Posts.) " 2.-.
 Lieferung nur bei frostfreiem Wetter nach den Bedingungen meiner Preisliste.
 Preisliste üb. landwirtschaftl., Gemüse- u. Blumensamen kostenlos.
A. Siegfried, Großfahner b. Erfurt 5.
 Thüringer landwirtschaftl. Zentralsaatstelle und Samenkulturen.

Pecco-Tee
 Feinste Marke i. Kontin.
 garant. rein, nicht vermischt! Direkt von indischer Plantage. Versand frk. Nachn. in Dose à 200 g 2.50 M., 500 g 6.- M., 1000 g 11.50 M. 1 Postkoll. 6 Pfd. 33.- M. **Germania, Weissenburg b. Nbg.** Ref.: Höchste Herrschaften und Teekenner. Sucht Wiederverkäufer in ganz Deutschland.
Echte Briefmarken sehr billig Preisliste E für Sammler gratis. August Marbes, Bremen.
Türkisch Fern-Unterr. im Fachbl. „Der Deutsche Kaufmann“ Drei Probehefte 1 Mark. Berlin-Grünwald.

Einzelbett in der Hand!
 In einer Minute fertig! Unersetzlich für Militärs Preis M 30.-
Worwerk & Co. Abtl. Barmen Abtl. 6

Büstenhalter HAUTANA
 aus elastischem Tricotgewebe daher anliegend direkt auf der Haut zu tragen
 D R G M
 Jedes Stück trägt den Namen „Hautana“
 Mk: 3.- + 4.50 + 5.50 + 8.75 pro Stück
 MIT MIEDERANSATZ MK: 7.75 + 11.75
 Preise nur für Deutschland gültig.
 bezugsnachweis durch die allein. fabrikanten:
 Mech. Tricotweb. **LUDWIG MAIER & Co.** Böblingen 7
 UND **S. LINDAUER & Co. KORSETTFABRIK-CANNSTADT D**



Einige Somali-Häuptlinge sind Gäste des französischen Hauptquartiers. Zu Ehren der hohen Bundesbrüder findet ein Festessen statt. Am Schluß trägt die Ordonnanz auf einer silbernen Platte Zahnstocher herum. Als sie an einen der Häuptlinge herantritt, wird ihr mit einer verächtlichen Handbewegung der Bescheid: „Nein, ich danke, habe schon zwei von den scheußlichen Dingen gegessen. Will keine mehr.“

Chef: „Wie haben Sie die zehntausend Mark, mit denen der Kassierer durchgebrannt ist, gebucht?“

Buchhalter: „Laufende Ausgaben.“

Mutter: „Ich weiß nicht, woher unsere Kinder ihre schlechten Gewohnheiten haben. Von mir doch sicher nicht!“

Vater: „Nein, da hast Du recht, denn Du hast die deinigen noch alle!“

Neulich war Kindergesellschaft bei uns, und ein kleiner Besuch erzählte unserem 4jährigen Mädchel: „Wir haben ein neues Baby bekommen, und es ist so fett! Ist das nicht klug von Mama, daß sie sich so ein dickes ausgesucht hat, wo das Fleisch so teuer ist?“

Zeichnung von Paul Simmel



Frühe Schlaumeier hat seine ganze Löhnung für Luftballons ausgegeben.

Zwei Bauern besprechen die Predigt, die die Geschichte des Propheten Jonas zum Gegenstand hatte. „Glaubst Du wirklich, Johann, daß der Jonas vom Walfisch verschlungen wurde?“ — „Wenn ich in den Himmel komme,“ antwortet der Befragte, „werde ich Jonas fragen.“ — „Und wenn er nicht im Himmel ist, sondern in der Hölle?“ — „Na, dann wirfst Du ihn fragen.“

„Wirtschaftet Ihre Frau sparsam?“ — „O ja, sie kann den dauerhaftesten Kinderbraten machen, den ich je gegessen habe!“

Herr (zum Hundehändler): „Wie ich diesen Hund kaufte, haben Sie mir versichert, er sei glänzend für Ratten, und jetzt rührt er sie nicht an und rennt weg!“ — Hundehändler: „Na, ist das nicht glänzend für die Ratten?“

Ein Herr geht im Walde spazieren, als plötzlich ein wenig vertrauenswürdiger riesiger Kerl auf ihn zutritt und mit bittender Miene sagt: „Ach, lieber Herr, können Sie nicht einen armen einsamen Menschen ein bißchen unterstützen, der nichts auf der Welt mehr hat als einen geladenen Revolver — —?“

BENZ

Automobile und Flugmotoren
 Deutsche Qualitätsarbeit
BENZ & CO. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.G. **MANNHEIM.**